

ab. Dann hieß er Alle sich an die Tafel setzen, und wie sie fröstelten in den nassen und durchlöchernten Kleidern, sprach er mit Lächeln und doch mit Ernst: „Ihr läppischen Leute, wessen Kleid ist nun nützer, das meine, das mich einen Schilling gefostet hat, oder das eure, auf welches ihr euer ganzes väterliches Erbe verwandt habt? Mich dünkt, der Pelz, den ich mir selber im Forste erjagt, sei besser, als eure wässche Tracht.“

269. Vom Sachsenherzog Wittekind.

Wittekind, der Sachsenherzog, mit dem Kaiser Karl im Kriege lag, war ein starker, trotziger Mann und hielt fest an seinen heidnischen Göttern. Endlich aber regte sich doch auch in ihm das Verlangen, ein Christ zu werden. Das soll sich also zugetragen haben.

In der Zeit, da viele Sachsen schon an Christum glaubten, war er mit seinem Freunde Albion oder Alf nach einer verlorren Schlacht vor dem Feinde geflohen. Sie verirrten sich in einem finstern Walde und kamen endlich zu der Hütte eines Köhlers, der sie freundlich aufnahm und ihnen Herberge gewährte. Während nun die beiden Männer auf das Abendbrod warteten, das auf dem Heerde kochte, sahen sie bei dem Schein der Flamme das Kreuz des Heilandes an der Wand und ergrimmten sehr in ihrem Herzen, denn sie waren ja noch Heiden. Sie fuhren den Köhler hart an und sprachen: „Was hast du da für ein Zeichen an der Wand? Ist es nicht das Kreuz des Gottes, den die Franken anbeten? Warum bist du abgefallen von dem Glauben unserer Väter? Mache dich bereit, denn du musst sterben!“ Da erschrak der Köhler sehr, sann in der Angst seines Herzens auf eine Ausrede und sprach: „Ihr trefflichen Herren, das ist mit nichten das Kreuz des Frankengottes, sondern es ist das Zeichen des Hammers, in dem wir ja unsern grossen Gott Thor verehren, wie ihr wisst. Wie möchte ich denn abfallen von dem Gotte meiner Väter!“ Aber die Fürsten wollten zusehen, ob es sich also verhielte, wie der Köhler sagte. Da war über dem Streit dessen Söhnlein erwacht, das in einer Ecke der Hütte schlief auf Laub und Fellen. Und als der kleine Knabe die Gefahr des Vaters sah und seine Worte hörte, sprang er auf von seinem Lager und rief: „Ei, Vater, warum berichtest du die Männer so falsch? Ist es doch wohl das Bild unsers Herrn Jesu, das du da angemalet hast, und vor dem wir beten. Und er wird uns beistehen gegen seine Verächter! Hebe die Stange auf, mit der du das Feuer schürest, und wehre dich gegen sie! Ich helfe dir, und so sind